

Der Lehrer als Fechtheld

*„Auf der Planche, da ist der Mann noch was wert,
Da wird das Herz noch gewogen.
Da tritt kein anderer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.“*
(so ungefähr bei Schiller: „Wallensteins Lager“, 11. Auftritt)



Mit Schiller im Herzen und einem Termin bei Fechtheldin Elke Birthelmer, meiner Schülerin aus WG 12, wollte ich auf der Planche meinen Mann stehen. Sie versprach mir ihre schützende Zweit-Fecht-Uniform und einer so lieb schauenden Elke vertraue ich blind. Nur in der Größe sah ich ein Problem, ich bin männlich, na ja, gut Trampolin trainiert, schlank, also Schlapper-Fecht-Look, egal, notfalls kann man mich ja noch ausstopfen. Pünktlich erschien ich zum Waffengang. Recht schnell fand ich die richtige Halle. Leicht irritiert sah ich überall nur Fechter.

Elke kam auf mich zu und ihre kleine Schwester musste mich auch gleich besichtigen, den ersten Birthelmer-Familien-Check bestand ich problemlos. Zog mich um, erschien nun kampfesfreudig in Fitness-Kleidung. In einer anderen Halle war für uns die vorderste Planche schon reserviert, bei allem Ehrgeiz, weiter hinten wäre mir lieber gewesen.

In der Ecke lag ein größerer Haufen weißer Kleidung. Zunächst gab mir Elke das Fechtöschen, passte aber nicht, zu klein, das mache nichts, meinte Elke, na, ihr nicht, dachte ich! Dann das stoßsichere Westchen, ich wusste gar nicht, wie ich da reinkomme, sollte ich es mir über den Kopf ziehen oder vielleicht doch mit den Füßen reinsteigen?? Elke, dann auch Sandra bemühten sich redlich, mir die Reihenfolge der Schlupfbewegungen klar zu machen, ich fühlte mich an die verwirrende Reihenfolge der Tanzschritte beim Tanzkurs erinnert. Nach mehreren Anläufen war ich drin, bekam es aber nicht zu, ich war zu dick! Zunächst dachte ich natürlich, Elke habe mir das Hemdchen ihrer kleinen Schwester angedreht, nein,



gefehlt, es war Elkes Zweituniform und ich kam nicht rein, das heißt, ich bekam sie nicht zu! Ich hielt den Atem an, Reißverschluss zu, ich fühlte mich zum Ritter mutiert. Weitere Jacke: klappte, - und dann die Waffe. „Sie müssen sie greifen wie eine Pistole!“ Bin ich Polizist? Ich wurschtelte mit meinen Fingern herum. Nachdem Elke sie mir in die richtige Stellung gebogen hatte, war auch dieses Problem gelöst. Sie zeigte mir den Ausfallschritt, wir übten noch Stiche, Schnellkurs von zwei Minuten, also, es konnte losgehen.

Helm über Kopf gedrückt, Kopf zu dick, Brille stört. Dann: Helm auf, Kopf drin, Schenck Atemnot! Peinlich! „Ich krieg’ keine Luft!“ Elke irritiert, das gibt es doch nicht, da sind doch genug Löcher, ich begann zu hecheln, kalter Schweiß auf der Stirn, mir wurde ganz schummerig. „Die hält mich für blöd!“ Das darf doch nicht wahr sein, mein Kampf zu Ende, bevor begonnen, schämte mich! Nahm den Helm ab, atmete durch, schaute Elke erst gar nicht an, hätte im Fechthallenboden verschwinden wollen. Noch nicht auf der Planche und schon fertig? Neuer Anlauf: „Klaus, reiß dich zusammen, ganz ruhig atmen!“

Mental wieder nach unten gebracht, - erster Fußkontakt mit der Planche. Dann bat mich Elke die elektronische Sicherung an der Waffe anzuschließen. Sie hatte wohl wenig Vertrauen in meine Ehrlichkeit. Das fand ich schon ein wenig kränkend. Dann band sie mich noch an einer Schnur fest, an Abhauen war jetzt nicht mehr zu denken!

Sie zeigte mir die Startlinie und erklärte mir die Ampelanlage: Rot heißt: so nicht, Grün heißt: weiter so! Kapierte es sofort! Super Start, gleich einen Doppeltreffer, die ganze Ampelanlage leuchtete: „Gut gemacht, Herr Schenck!“, sagte die Fechtheldin gönnerhaft und ich war mächtig stolz. Ich tastete mich weiter vor und wedelte mit meiner Waffe: „Stoßen Sie doch zu, Herr Schenck! Mein Gott, trauen Sie sich doch!“ Inzwischen war auch die Fechtjugend als Zuschauer eingetroffen. „Jetzt trauen Sie sich doch endlich, stoßen Sie zu!“ Ich hoppelte im Ausfallschritt los, fuchtelte mit meiner Waffe wild entschlossen, Elke tänzelt weg, ich stoße, sie weg, plötzlich sie da, Stich, Punkt für sie! Rote Ampel, ich kapiere: besser machen!



Draußen kringelt sich die Sportjugend vor Lachen, Sandra: „Hey, Herr Schenck, lassen Sie sich von einer Frau abstechen?? Nicht gefallen lassen. Zeigen Sie's ihr!“ Verpeile zunächst Startlinie, verwirrt, draußen dröhnt's: „Zustoßen, zustoßen!“ Mein charmantes Gegenüber: „Trauen Sie sich, trauen Sie sich!“ Ich schwitze wie blöd, das geht vielleicht in die Knochen, ... alter Schlappen, ist das anstrengend.

„Und los“ kommandiert die Fechtmeisterin.

„Jetzt gilt's, da wird das Herz noch gewogen!“

Mit Schiller auf den Lippen und der Entschlossenheit im Herzen: „Völker hört die Signale, auf zum letzten Gefecht!“ Hoppel, Hoppel, Hoppel, Angriff, letztes Gefecht. Ich spüre nur einen Stich, rote Ampel leuchtet, weiblicher Kommentar: „Ziemlich durchsichtig!

Sie müssen täuschen, raffinierte Finte, so gewinnen Sie keine Frau!“

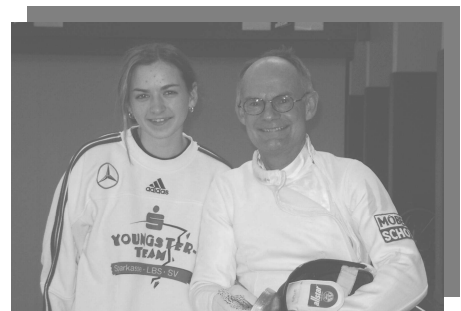
Geknickt marschiere ich wieder zurück und suche die Startlinie.

Jetzt fragt auch noch der Trainer: „Hey, worum kämpft ihr?“ Mir fällt nichts ein, bin total außer Atem, Sandra sofort: „Herr Schenck, wir kämpfen nachher um die Klassenarbeit, wenn ich gewinne, sagen Sie mir die Aufgaben!“ Diesen Vorschlag findet auch Elke super, ich weniger, ich hauche nur leise: „Wir kämpfen um die Ehre!“ Sehr überzeugend klang es nicht und geistreiche Aussagen lagen mir im Augenblick eh total fern. Startlinie und los! Ich sehe vor mir nur eine Waffenspitze hin und her tänzeln, haue immer voll drauf, kann gar nicht so schnell gucken, wie Waffenspitze vor mir durch Luft wirbelt ... Stich, rote Lampe, Startlinie.

Um mir eine kleine Pause und Luft zu verschaffen, fragte ich, was dies für eine Waffe sei, die ich da habe. Nein, ich fragte nicht, ist das ein Schwert, so doof bin ich wirklich nicht! Die Fechtjugend kippte vor Lachen fast von den Stühlen: „Der weiß nicht, was für eine Waffe er hat!“ Nun versuchten alle durcheinander mich aufzuklären, am Ende wusste ich nur so viel: Ich hatte einen Degen in der Hand!

So ging es fast vierzig Minuten, mich konnte man einsammeln, ich kippte fast von der Planche, die dicke Leberwurst in Ritterrüstung! „Noch einen Punkt, auf, Herr Schenck, letzter Angriff!“ Ein Häuflein Lehrer wankte Elke entgegen, ein Stich, rote Lampe: so nicht! Für diese Erkenntnis hätte ich die rote Lampe nicht gebraucht.

Ich fix und fertig, schwarz vor den Augen und Durst, entsetzlich Durst. Für ein Red Bull hätte ich Sandra die Klassenarbeit verraten und für 'nen Red Bull Pack Elke die Interpretationsstelle, aber die großen Fechtheldinnen hatten diese einmalige Chance verpasst.



Artikel: **Klaus Schenck**

Fotos: **Sandra Bingenheimer**